

KONZEPTION

Kindertagesstätte St. Antonius

Schulstraße 2

84567 Perach

08670/ 1881

info@kita.perach.de



Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

In Zusammenarbeit mit externem Berater*innen hat unser sehr engagiertes Kindergartenteam diese Leitlinien für den Kindergartenbetrieb erstellt.

Diese Konzeption gibt Ihnen einen Überblick über die Angebote und über die pädagogische Ausrichtung der Kindertagesstätte St. Antonius.

Die Gemeinde hat 2020 die Trägerschaft der Kindertagesstätte übernommen. Dem Gemeinderat und mir persönlich ist eine Kinderbetreuungseinrichtung, die an den Bedürfnissen der modernen Arbeitswelt und der Familien ausgerichtet ist, sehr wichtig. Unsere Kindertagesstätte soll den Lebensalltag der Kinder und den der Familien ergänzen und unterstützen. Die Bildung und Erziehung unserer Kinder sehen wir als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Kindertagesstätte St. Antonius leistet in diesen Zusammenhang einen wesentlichen Beitrag zu unserer kommunalen Gemeinschaft.

Die Gemeinde ist ständig bemüht das Angebot für die Kinderbetreuung auf der Höhe der Zeit und abgestimmt auf die Familien, auszubauen.

Von Montag bis Mittwoch wird an drei Wochentagen ein Mittagessen angeboten, dabei soll im Kindergarten eine Atmosphäre des Erlebens, das dem Gefühl einer Großfamilie gleichkommt, entstehen. Das soziale Erleben das Band gemeinsamer Intentionen gibt ein Gefühl der Verbundenheit. Wir verzichten beim Mittagessen daher bewusst auf eine essen- und taggenaue Buchung. Zu Tisch sollen alle Kinder gehen können, die eine Buchungszeit von über 4 Stunden in Anspruch nehmen und denen es in der Gemeinschaft gut schmeckt.

Ich freue mich darüber, dass wir mit unserem jungen und engagierten Team ein Betreuungsangebot machen können, das in unsere Zeit passt.

Die Außenanlagen des Kindergartens sind 2021 neugestaltet worden. Besonders hervorheben möchte ich die enorme Bereitschaft der Eltern bei der Neuanlegung „ihres Kindergartens-Gartens“ mitzuwirken. Viele fleißige Hände aus der Elternschaft haben tatkräftig mitangepackt. Das Ergebnis der Arbeiten kann sich sehen lassen.

Ich bedanke mich persönlich und im Namen der Gemeinde für diese großartige Unterstützung. Kinder, Kindergartenteam, Elternschaft und die Gemeinde, ergeben die „Kindergartenfamilie“ Diese Familie ist eine Keimzelle in unserer Gemeinde, es soll sich früh üben können wer später einmal Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen möchte.

Mit der Anmeldung ihres Kindes drücken Sie Ihr Vertrauen für unsere Einrichtung aus.

Ich hoffe sehr, dass wir ihr Vertrauen erfüllen können, und wünsche mir eine gute Zusammenarbeit zum Wohle ihres Kindes und Ihrer Familie.

In Verbundenheit

Ihr

Georg Eder

Erster Bürgermeister

Vorwort des KiTa-Teams

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an der Konzeption unserer Kindertagesstätte St. Antonius.

Jede Einrichtung hat ihr eigenes Gesicht aufgrund der Konzeption der Trägerschaft, des Personals, des Einzugsgebietes, des sozialen Umfeldes, der örtlichen Bedingungen usw. Deshalb muss jede sozialpädagogische Institution ihre eigene Konzeption entwickeln und erarbeiten, sie in regelmäßigen Abständen überprüfen, ergänzen beziehungsweise verändern. Pädagogische Konzepte wachsen mit der Zeit, mit der Weiterentwicklung des Personals und mit der Veränderung der Rahmenbedingungen usw.

Die Entwicklung und schriftliche Fixierung dieser Konzeption für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte soll folgende Punkte schaffen:

- Eindeutigkeit und Klarheit über die pädagogischen Ziele,
- Gemeinsamkeit der pädagogischen Fachkräfte über „Leitlinien“ der Arbeit,
- Offenheit/ Transparenz für Eltern, Angehörige, Interessierte über das spezifische Profil der Kindertagesstätte St. Antonius

Bei Fragen zur Konzeption stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Das St. Antonius KiTa-Team

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	2
Vorwort des KiTa-Teams	4
1. Leitgedanke	1
2. Geschichte der Einrichtung	2
3. Rahmenbedingungen	3
3.1. Art der Einrichtung,	3
3.2. Lage.....	3
3.3. Ausstattung	3
3.4. Außenanlage.....	7
3.5. Öffnungs-, Kern- und Abholzeiten	8
3.6. Schließtage	9
3.7. Tagesablauf.....	9
4. Gesetzliche Aufträge	11
5. Rechte der Kinder/ Kinderrechte	12
6. Bild vom Kind	13
7. Pädagogisches Handeln.....	15
7.1. Pädagogische Zielformulierungen.....	15
7.2. Unser pädagogischer Ansatz	15
7.3. Bindungsauftrag	18
7.4. Mahlzeiten	18
7.5. Ruhen, Schlafen	18
7.6. Therapeutische Angebote.....	18
7.7. Schulfähigkeit	19
7.8. Gruppenübergreifende Angebote	20

7.9. Festgestaltung/ Geburtstagsfeier.....	20
7.10. Wissenserwerb.....	21
7.11. Hygiene/ Sauberkeitsentwicklung.....	21
7.12. Regeln/ Partizipation/ Kinderkonferenzen.....	22
8. Bildungs- und Erziehungsarbeit.....	26
8.1. Individuelle Förderung inklusiver Bildungs- und Erziehungsarbeit, therapeutische Angebote.....	26
8.1.1. Inklusion.....	26
8.1.2. Vorkurs Deutsch.....	27
8.2. Basiskompetenzen.....	29
8.3. Bildungsbereiche.....	33
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	46
10. Transitionen.....	48
10.1. Übergänge.....	48
10.2. Eingewöhnung.....	50
11. Beobachtung und Dokumentation.....	55
12. Qualitätssichernde Maßnahmen.....	57
13. Kooperation und Vernetzung, Zusammenarbeit mit dem Träger.....	59
14. Personal.....	60
15. Schlusswort.....	61
Verantwortlichkeit.....	62

Abkürzungsverzeichnis:

KiTa	Kindertagesstätte
GG	Grundgesetz
SGB	Sozialgesetzbuch
BayKiBiG	Bayerisches Kinder- und Betreuungsgesetz
BayIntG	Bayerisches Integrationsgesetz
BayBEP	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
FK	Fachkraft
BP	Bindungsperson
uvm.	und vieles mehr
z.B.	zum Beispiel
KiKo	Kinderkonferenz

1. Leitgedanke

*"In Liebe leben,
mit Freude entdecken,
mit Mut entwickeln,
vielfältig ausdrücken,
mit Dank zurückblicken."*

Dieser Leitsatz stellt die Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern, im Team und den Eltern dar. **Gemeinsam in Liebe leben** bedeutet für uns eine gute Atmosphäre schaffen in der sich alle wohl und angenommen fühlen, jeder soll so akzeptiert werden wie er ist und seinen Platz in der Gruppe finden.

Eine harmonische Atmosphäre soll aber keinen unnatürlichen Schonraum darstellen, sondern Platz bieten für wichtige positive, aber manchmal auch negative Lernerfahrungen. Es soll Jeden **Freude und Spaß** machen in unserer Einrichtung gemeinsam einen Teil des Tages zu verbringen und gemeinsam auf Erlebnis- und Entdeckungsreise zu gehen, zu lernen und eigene Erfahrungen zu sammeln. Dazu benötigt man oft **Mut**, um Neues zu entwickeln und es erfordert manchmal auch Stärke, um aus Altbewährtem auszubrechen und neue Wege zu gehen. Jedem Einzelnen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich auf vielfältige Weise ausdrücken zu können, und nach seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten seine individuelle Entwicklung selbst zu gestalten. Dafür soll jedem genügend Zeit, geeignetes Material und ausreichend Raum zur Verfügung stehen. Ein Anliegen ist es uns auch nicht immer nur vorwärtzustreben, sondern auch **dankbar** zurückzublicken, auf das was wir gemeinsam geschafft und erlebt haben.

2. Geschichte der Einrichtung

Frühjahr 1989	1. Stock des Gemeindehauses wird zu einem eingruppigen Kindergarten umgebaut
September 1989	Inbetriebnahme des Kindergartens St. Antonius unter der Trägerschaft der Pfarrkirchenstiftung.
September 1995	Die Betriebsträgerschaft des Kindergartens wird vom Pfarrcaritasverein Perach e.V. übernommen.
Juli 1999	Anbau an das bestehende Gebäude für einen weiteren Gruppenraum, Mehrzweckraum, Sanitäranlagen und Büro
Juli 2000	Bezug der neuen Räume.
August 2010	Nebenraum und Sanitäranlagen im Obergeschoss des Altbaus werden für die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren umgebaut.
Juni 2014	Erweiterungs- und Umbaumaßnahme des Gemeinde-Sitzungssaals und der Sanitäranlagen im Untergeschoß des Altbaus für die Schaffung neuer Räumlichkeiten für die zweite Kindergartengruppe, sowie Anbau eines Eingangsbereiches.
November 2014	Bezug der neuen Räume
2020	Die Betriebsträgerschaft der Kindertagesstätte wird von der Gemeinde Perach übernommen.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Art der Einrichtung,

Die staatlich anerkannte KiTa St. Antonius besteht aus einer Krippengruppe sowie zwei Kindergartengruppen und bietet Platz für 70 Kinder. 15 Plätze davon sind für die Krippe genehmigt, die restlichen 55 Plätze für den Kindergarten.

In der Krippe werden Kinder ab einem Jahr aufgenommen und dürfen die Gruppe bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres besuchen. Im Kindergarten werden Kinder ab drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule in altersheterogenen Gruppen betreut.

3.2. Lage

Die Kindertagesstätte St. Antonius befindet sich im kleinen Ort Perach. Diese Ortschaft umfasst ca. 1230 Einwohner auf einer Fläche von 1414,33 ha.

Die meisten Kinder, welche unsere KiTa besuchen, stammen aus Perach, einige sind aus den Außenbereichen und dem Umland.

Perach bietet den Kindern ein dörfliches Aufwachsen und die Möglichkeit, die schöne Natur jederzeit zu erleben. Diese positiven Merkmale werden in unser pädagogisches Arbeiten selbstverständlich mit einbezogen und den Kindern dargeboten.

3.3. Ausstattung

Es gibt insgesamt drei Gruppen. Die Grashüpfergruppe ist unsere Krippengruppe, die Sonnenschein- und Regenbogengruppe sind die beiden Kindergartengruppen.

Jede Gruppe hat neben einem großen Gruppenraum auch einen Intensivraum, wie z.B. ein Mal- und Bastelzimmer, zur Verfügung. Außerdem werden der Traum- sowie ein Turnraum für pädagogische Angebote genutzt. Ein besonderes Highlight ist unser Garten, welcher 2021/ 22 neu gestaltet wurde. Die Kinder können auch hier die Naturverbundenheit erleben und ausleben.

Zudem stehen den Kindern, für das jeweilige Alter entsprechend, pädagogisch wertvolle und ausgewählte Spielmaterialien zur Verfügung, welche kind- und situationsorientiert an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Impressionen unserer Einrichtung:



Eingangsbereich:

Als Zeichen, dass unsere KiTa eine wertschätzende und mit Zusammenhalt geprägte Gemeinschaft darstellt, darf jedes Kind zuhause, gemeinsam mit den Eltern, für unsere Einrichtung, einen Luftballon (aus Papier) frei gestalten. Am Anfang des neuen KiTa-Jahres werden diese dann im Eingangsbereich aufgehängt.

Außerdem werden im Eingangsbereich die wichtigsten Informationen für die Eltern veröffentlicht.



Küche:

In unserer Küche werden von Montag bis Mittwoch leckere und abwechslungsreiche Mahlzeiten für die Kinder zubereitet. Da die Gemeinschaft in unserer Einrichtung großgeschrieben wird, legen wir einen besonderen Wert auf das gemeinsame Essen. Jedes Kind mit einer Buchungszeit bis 13 Uhr (Montag bis Mittwoch) darf automatisch mitessen. Es ist keine Anmeldung oder eine zusätzliche Gebührenerhebung notwendig.



Turnhalle:

Unsere Turnhalle bietet für die Kinder ausreichend Möglichkeit zur Bewegung. Es stehen viele Materialien für Sport- und Bewegungs- sowie Rhythmikstunden zur Verfügung. Unter anderem gibt es ein Bällebad, ein Klettergerüst, ein kleines Trampolin, Balanciermöglichkeiten, Bälle, Fahrzeuge uvm.



Grashüpfergruppe:

In unserer Krippengruppe stehen den Kindern ein großer Gruppenraum für pädagogische Angebote sowie für das Freispiel zur Verfügung. Ein Wickelraum und das Schlafzimmer sowie ein Intensivraum sind in der Grashüpfergruppe ebenso enthalten.



Sonnenscheingruppe:

In dieser Kindergartengruppe steht den Kindern ein Intensivraum zur Verfügung sowie ein großzügiger Gruppenraum mit verschiedenen Spielmöglichkeiten. Eine Treppe führt zu einer Empore, welche aktuell als Puppen- und Rollenspielecke genutzt wird.



Regenbogengruppe:

Diese Kindergartengruppe besitzt auch einen Gruppenraum mit verschiedenen Spielmöglichkeiten für die Kinder. Eine Treppe führt zu einer kleinen Erhöhung, welche ebenso als Spielecken für die Kinder situationsorientiert angepasst werden. Des Weiteren steht ein Intensivraum zur Verfügung.

3.4. Außenanlage

Die Außenanlage unserer KiTa wurde 2021/22 erneuert. Die Kinder haben die Möglichkeit zu klettern, im Sandkasten zu spielen, rutschen, schaukeln, mit Fahrzeugen zu fahren, Erfahrungen mit dem Element Wasser zu sammeln (bei warmen Temperaturen), sich

zurückzuziehen in unserem Weidentippi oder unserem Tunnel, sowie Naturerfahrungen bei unseren Hochbeeten zu sammeln.



3.5. Öffnungs-, Kern- und Abholzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind von:

Montag bis Mittwoch	7:15 Uhr	-	16:00 Uhr
Donnerstag und Freitag	7:15 Uhr	-	14:00 Uhr

Unsere Kernzeiten sind von 8:00 Uhr bis 12:15 Uhr. Kinder, welche am Mittagessen teilnehmen, können ab 13:00 Uhr abgeholt werden.

Kernzeiten sind Zeiten, in denen alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, zugleich anwesend sind. Für eine angemessene Umsetzung des BayBEP (= Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) in der Einrichtung sind Kernzeiten unverzichtbar. Das tägliche Erleben von geplanten und strukturierten Bildungsaktivitäten in der Gruppe ist für Kinder wesentlich, es bringt sie in ihrer sozialen, sprachlichen und geistigen Entwicklung weiter.

Um täglich ausreichend geplante Lernsituationen anbieten zu können, muss es möglich sein, über längere Zeit hinweg mit allen Kindern ungestört pädagogisch arbeiten zu können.

3.6. Schließtage

Die Schließtage sind im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz geregelt. Im jeweiligen Bewilligungsjahr (immer vom 01.01. – 31.12.) darf die Höchstzahl von 30 Tagen nicht überschritten werden. Zusätzlich stehen der Einrichtung fünf zusätzliche Schließtage zum Zwecke von Teamfortbildungen (mit Referenten) zur Verfügung.

Die Schließtage sind auf der Homepage sowie an der Informationswand der Einrichtung zu finden.

3.7. Tagesablauf

Kinderkrippe:

07:15 – 08:00 Uhr	Bringzeit, Freispiel
08:00 – 08:15 Uhr	Morgenkreis
08:15 – 08:45 Uhr	gemeinsame Brotzeit
08:45 – 10:15 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote
10:15 – 10:30 Uhr	Mittagskreis (Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele usw.)
10:30 – 12:15 Uhr	Schlafenszeit, Freispiel
12:15 – 14:00/ 16:00 Uhr	Abholzeit, Freispiel, Spiel im Garten

Kindergarten:

07:15 – 08:00 Uhr	Bringzeit, Freispiel
08:00 – 08:30 Uhr	Morgenkreis

08:30 – 09:00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
09:00 – 11:00 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote
11:00 – 11:30 Uhr	gemeinsames Aufräumen, Mittagskreis
11:30 – 14:00/ 16:00 Uhr	Abholzeit, Freispiel, Spiel im Garten

Von Montag bis Mittwoch wird von 12:15 – 13:00 Uhr ein Mittagessen für alle Kinder angeboten. An diesen Tagen hat die Einrichtung bis 16:00 Uhr geöffnet.

Am Montag und Mittwoch finden Nachmittagsangebote statt. Hierfür ist eine Anmeldung erforderlich.

Funktion des Tagesablaufes

Der KiTa-Alltag besteht aus wiederkehrenden Elementen, die für die Kinder, als auch für das pädagogische Fachpersonal, eine zentrale Rolle spielen. Es gibt allen Beteiligten Orientierung und vermittelt den Kindern zugleich Sicherheit.

Der Tagesablauf dient lediglich zur Orientierung und wird selbstverständlich an die Bedürfnisse der Kinder sowie situationsorientiert angepasst, wodurch die Zeiten und jeweiligen Aktivitäten variieren können.

4. Gesetzliche Aufträge

- GG Art. 6 Abs. 2 Elternrecht
- § 42 SGB VIII Meldepflicht
- § 45 SGB VIII in Verbindung mit dem BayKiBiG Art. 10
- § 47 SGB VIII Meldepflicht
- §§ 22 und 22a SGB VIII Grundsätze der Förderung
- § 1 SGB VIII in Verbindung BayKiBiG Art. 11
- § 8a SGB VIII sowie § 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- BayKiBiG Art. 12
- BayIntG Art. 5 und 6
- UN-Kinderrechtskonvention Rechte der Kinder
- Bayerisches Bildungs- und Finanzierungsgesetz (BIF)
- Bayerische Bildungsleitlinien zur Kooperation Kindergarten – Grundschule
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

5. Rechte der Kinder/ Kinderrechte

Kinder haben unabhängig von ihren Eltern ihre eigenen Rechte, sie haben eine eigenständige Rechtsposition. Diese Rechtsposition wird grundlegend durch internationale Bestimmungen –die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) und die Charta über die Grundrechte der Europäischen Union (GR-Charta EU) –und auf nationaler Ebene durch die Grundrechte im Grundgesetz normiert. Die internationalen Rechtsregelungen können nicht direkt eingeklagt werden, sie dienen aber zwingend als Grundlage für alle nationalen Rechtsregelungen. Die Grundrechte im Grundgesetz entfalten dem gegenüber unmittelbare Rechtswirkung.

Auch auf internationaler Ebene sind die das Kind betreffenden Rechtsbestimmungen geprägt von dem bereits erwähnten Kernbegriff „Wohl des Kindes“. Dieser unbestimmte Rechtsbegriff erhält durch jede weitere konkretisierende Rechtsregelung eine weitere Ausformung und inhaltliche Beschreibung.

Die wichtigsten inhaltlichen Fixierungen für die Rechtsposition des Kindes der UN-KRK sind:

- Verbot der Diskriminierung, vgl. Art. 2 UN-KRK
- Kindeswohl, vgl. Art. 3 UN-KRK
- Entwicklung des Kindes, vgl. Art. 6 UN-KRK
- Meinung des Kindes, vgl. Art. 12 UN-KRK
- Recht auf Bildung, vgl. Art. 28 UN-KRK
- uvm.

6. Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind stützt sich selbstverständlich an die Vorgaben des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Konkret bedeutet das, dass wir jedes einzelne Kind als Individuum und als ein eigenständiges sowie kompetentes Wesen ansehen. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Dies erreichen wir, indem wir dem Kind

- Ruhe
- Zeit
- Geborgenheit
- Rückhalt
- Nähe
- Wertschätzung
- Achtsamkeit

entgegenbringen. Unser pädagogisches Arbeiten wird unabhängig von Geschlechterrollen, Alter, kulturellen und sozialen Zwängen usw. beeinflusst. Wir knüpfen am Ist-Zustand des Kindes an und fördern jedes Kind individuell nach seinen Bedürfnissen. Jedes Individuum in unserer Einrichtung wird gleichbehandelt und ist selbstverständlich auch gleichberechtigt.

Alle Kinder haben Rechte, welche in unserer Einrichtung eine sehr hohe Priorität aufweisen. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich demokratisch in unserem Alltagsgeschehen zu beteiligen, sich mitzuteilen, selbstständig zu sein, sich zu bewegen, zu entdecken und forschen und vieles mehr. Jedes Individuum hat, kurz gesagt, das Recht auf Partizipation (Mitbestimmung).

Einen besonderen Schwerpunkt in unserer Arbeit setzen wir auf die Sozialkompetenz, welche, vor allem in der heutigen Zeit, eine besondere Signifikanz aufweist. Auch die Motorik und Wahrnehmung stellt bei uns einen sehr relevanten Aspekt dar. Da sich unsere Einrichtung sehr ländlich sowie in einem Erholungsgebiet befindet schätzen wir auch unsere Natur und Umwelt, welches wir den Kindern nahebringen möchten. Des Weiteren

ist ein wichtiger und besonderer Punkt in unserer Einrichtung die Sprache, welche wir sehr fundiert den Kindern nahebringen möchten. Die Sprache wird tagtäglich benötigt und ist sehr essenziell, deswegen legen wir auch hier einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit.

7. Pädagogisches Handeln

7.1. Pädagogische Zielformulierungen

Die Kinder haben eine eigenständige Persönlichkeit.

Die Kinder sind unabhängig und selbstständig.

Die Kinder besitzen umfangreiche Kompetenzen.

7.2. Unser pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz orientiert sich an der Montessori- sowie der Reggiopädagogik.

Der Ansatz von Maria Montessori richtete sich danach, Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständig zu sein und zu handeln. Sei es in der Körperpflege, beim An- und Ausziehen, Haus- und Gartenarbeiten usw. Maria Montessori bot Kindern ein Umfeld der freien Wahl, sich frei zu bewegen und mit den verschiedensten Materialien sich zu beschäftigen. Sie beobachtete, dass Kinder durch selbstständiges Arbeiten, Tun und Handeln ein neues Maß an Autonomie erreichten und dadurch zu selbstmotivierten Lernenden wurden. Ihr Ziel war es, dass sich Kinder zu unabhängigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten entwickeln und reifen.

Dieser Ansatz fließt stark in unser tägliches pädagogisches Handeln mit ein. Beim Händewaschen, aus- sowie anziehen (beispielsweise vom Spiel drinnen zum Spiel im Garten). Wir Fachkräfte geben, wenn nötig, Hilfestellung, doch jedes Kind sollte zunächst versuchen, die Aufgabe bzw. Herausforderung eigenständig zu meistern. Die Kinder lernen voneinander und helfen sich auch gegenseitig. Auch im Freispiel ist der Ansatz von Maria Montessori deutlich zu erkennen. Hier dürfen die Kinder frei wählen, womit sie spielen oder sich beschäftigen wollen. Anschließend räumen die Kinder das Material selbstständig wieder an den Platz zurück.

Beim Brotzeit machen decken die Kinder selbst, mit Hilfe von Tischkarten ihren Platz, anschließend, wenn alle Kinder fertig sind, wird das benutzte Geschirr wieder weggeräumt.

Auch im Garten dürfen die Kinder mithelfen. Laubrechen, gießen, Unkraut zupfen und einpflanzen helfen sind regelmäßige Aufgaben, die die Kompetenzen der Kinder stetig erweitern.

In der Reggiopädagogik wird davon ausgegangen, dass Kinder über natürliche Gaben und Potentiale von ungeheurer Vielfalt und Vitalität verfügen. Dieser Ansatz hat ein optimistisches Bild vom Kind. Das Kind wird als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens betrachtet. Das Individuum weiß daher am besten, was es braucht. Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind auf seinem Weg zur eigenen Identität. Die Pädagogen sehen im Kind ein Wesen, das sich aktiv mit der gegenständlichen und sozialen Welt, mit seiner eigenen Person, seinem eigenen Körper, seinen Gefühlen sowie seinen Bedürfnissen auseinandersetzt. Die Sicht des Kindes in der Reggiopädagogik drückt sich in Gegensatzpaaren aus. Einerseits wird das Kind interpretiert als Träger seiner eigenen Kultur, in der sich Realitätssinn und Phantasieorientierung produktiv verbinden und Wechselbeziehungen geschaffen werden zwischen Spiel und Arbeit, Wirklichkeit und Fantasie, Wissenschaft und Imagination Vernunft und Traum. Andererseits wird das Kind gesehen als Wesen, das nicht in sich ruht, sondern sich (weiter-) entwickelt, sich an Prozessen beteiligt, in denen es neue Kompetenzen gewinnt und seine Identität aufbaut. Dafür braucht es Ressourcen und Impulse, das Vertrauen, die Zuneigung von Erwachsenen, die dem Kind Geborgenheit, Rückmeldung, Handlungsanstöße, aber auch Freiräume geben. Das Kind braucht Partner mit denen es gemeinsam in Spielhandlungen und Projekten emotionale, soziale, sinnliche und gegenstandsreiche Erfahrungen macht und Deutungsmuster ausgetauscht werden. Es braucht Gegenstände, die die Komplexität der Welt repräsentieren und es dazu herausfordern zu experimentieren und forschen. Lernen wird verstanden als „entdeckendes“ sowie „forschendes“ Lernen mit den Beziehungen zwischen Objekten, Personen, Strukturen und Prozesse aufgebaut werden.

Der Ansatz der Reggiopädagogik umfasst noch so vieles mehr. Wir setzen in unserer Einrichtung ebenso auf die Selbstständigkeit der Kinder, das freie Erkunden der

Umgebung sowie der Umwelt. Wir dienen hierbei dem Kind als Spielpartner und geben weitere Denkanstöße zur kontinuierlichen Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes.

Der Raum wird in dieser Pädagogik als Dritter Erzieher bezeichnet. Auch hier legen wir besonderes Augenmerk. Räume übernehmen verschiedene pädagogische Rollen. Sie sollen eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen, die sowohl Geborgenheit vermittelt als auch aktivierend wirkt. Die Räume sollen die Kommunikation in der Einrichtung stimulieren, gegenständliche Ressourcen für Spiel- und Projektaktivitäten bereitstellen, Impulse geben für Wahl und Bereicherung der Aktivitäten der Kinder.

Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass sich die Raumgestaltung an den Bedürfnissen der Kinder orientieren müssen. Es soll die Möglichkeit geben:

- Sich zurückziehen zu können, um Geborgenheit, Stille, Alleinsein, Wärme und Nähe eines einzelnen Partners oder weniger Partner zu erfahren
- Motorik in schnellen Bewegungen erleben zu können
- Anregung zum Tätigwerden durch Gegenstände mit Aufforderungscharakter zu bekommen
- Durch die Sichtbarkeit der Aktivität anderer zur Kontaktaufnahme, zum Mitmachen oder imitativen Handeln eingeladen zu werden
- Die Ästhetik, die Sinnlichkeit des Raumes einmal als Stimulanz, ein anderes Mal als Beruhigung zu erleben
- Räume durch ihre Mitgestaltung, insbesondere durch ihre Ausstattung mit eigenen Werken persönlich und heimatlich, gewissermaßen zu etwas Eigenem, zu machen.

Zum pädagogischen Raum gehört auch das Ganze von Kindern erschließbare Umfeld – die Straßen, Plätze, öffentliche Gebäude, Gärten, Äcker, Wiesen, Wälder, Teiche, Seen, Wasserläufe uvm.

Zusammenfassend ist es in unserer pädagogischen Arbeit besonders relevant auf die Bedürfnisse des Kindes zu achten sowie situationsorientiert zu handeln. Die Sichtweise des Kindes spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

7.3. Bindungsauftrag

Der Bindungsauftrag stellt in unsere Einrichtung einen sehr signifikanten Aspekt dar. Uns ist es wichtig, dass die Kinder eine positive und gut verlaufende Bindungsbeziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen. Bereits bei der Eingewöhnung stellt dies einen wichtigen Punkt dar, da hier für das Kind die ersten Weichen für eine gute Beziehung zur Fachkraft hergestellt werden. Das Kind soll zu den Pädagogen Vertrauen aufbauen sowie sich sicher und wohl fühlen.

7.4. Mahlzeiten

Bei uns steht die Gemeinschaft im Vordergrund, deshalb achten wir auf eine gemeinsame Brotzeit. Die Kinder dürfen hier ihre eigene Brotzeit, die sie von zuhause mitgebracht haben, essen. Zudem bieten wir täglich frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse an, welches wir von der Höhenberger Kiste beziehen (dieses Angebot wird staatlich gefördert).

Alle Kinder, die mindestens eine Buchungszeit bis 13:00 Uhr haben, dürfen am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen. Von Montag bis Mittwoch wird in unserer Küche frisch für die Kinder gekocht. Auch hier achten wir auf das gemeinsame Essen.

7.5. Ruhen, Schlafen

In der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit einer Ruhe- bzw. Schlafphase. Diese ist an ihren individuellen Bedürfnissen angepasst. Die Kinder können zu festen Zeiten im Tagesablauf ruhen bzw. schlafen.

7.6. Therapeutische Angebote

In unserer Einrichtung werden auch Kinder mit Beeinträchtigungen nach Möglichkeit aufgenommen. Nach einer erfolgreichen Antragstellung beim Bezirk Oberbayern kann ein externes therapeutisches Angebot in Anspruch genommen werden. Hierfür arbeiten wir sehr eng mit der Inklusionshilfe von Team Ellguth zusammen.

Grundsätzlich unterstützen wir das Kind selbstverständlich tagtäglich in seiner Entwicklung. Durch die Inklusionshilfe wird jedoch ca. einmal in der Woche eine spezielle heilpädagogische Förderung gewährt. (siehe Punkt Inklusion)

7.7. Schulfähigkeit

Die Schulfähigkeit ist die Fähigkeit des Kindes, die Anforderungen, die in der Schule getestet werden, zu erfüllen. Diese kann durch die Arbeit der Fachkräfte in der Einrichtung sowie durch die Eltern zuhause angeregt und gefördert werden.

⇒ Ein Kind schulfähig zu machen ist eines der „obersten Ziele“ der Fachkräfte.

Die Schulfähigkeit ist auf verschiedenen Ebenen erkennbar:

- Kognitiv (denken, Sprache, Wahrnehmung, Leistungsmotivation)
- Sozial (Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Beziehungsaufbau)
- Psychisch/ Emotional (Umgang mit Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen, Moral, Resilienz, Selbstwertgefühl)
- Physisch (Grob- und Feinmotorik, allgemeiner körperlicher Gesundheitszustand)

Kinder auf die Schule vorbereiten bedeutet bei uns:

- Kooperation mit der Grundschule: Schulbesuch, Kennenlernen der Schule und Lehrer
 - Vorschulprogramm, gezielte Angebote (Arbeitsblätter, Wuppi, Baldur)
 - Mit den Kindern die Verhaltensregeln, die in der Schule auf sie zukommen, besprechen und langsam und spielerisch üben (stillsitzen, Ruhe, Geduld)
 - Vorschul Ausflug
 - Schulpacktag
 - Kooperation mit der Bücherei (BibFit)
- ⇒ Kinder auch selbst spielen und kreativ sein lassen, nicht alles lenken

7.8. Gruppenübergreifende Angebote

Für die Kinder stehen auch gruppenübergreifende Angebote zur Verfügung. Bereits in der Freispielphase dürfen die Kinder beider Gruppen gleiche Räume und Spielmöglichkeiten nutzen. Es besteht zudem die Möglichkeit direkt die andere Gruppe zu besuchen.

Auch bei Feierlichkeiten werden die Gruppen zusammengeführt. Es ist wichtig, dass die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln, unter anderem auch beim gemeinsamen Feiern. (siehe folgender Punkt)

In unserer Einrichtung finden auch Vormittags- und Nachmittagsangebote statt. Diese variieren jährlich und werden an den Kompetenzen des pädagogischen Personals sowie den Bedürfnissen der Kinder ausgewählt. Zu den Nachmittagsangeboten müssen die Eltern eine Anmeldung vornehmen (dazu gibt es immer einen Aushang). Außerdem muss hier auf die Buchungszeiten geachtet werden, dass die Zeiten ausreichend sind. (hier geht es um den Versicherungsschutz der Kinder)

7.9. Festgestaltung/ Geburtstagsfeier

Feste und Feiern sind der Höhepunkt im KiTa-Jahr. Sie bieten den Kindern Orientierung im Jahreskreis. Außerdem lernen sie die Bräuche und ihre Bedeutungen genauer kennen. Dadurch wird unter anderem auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gesamtgruppe gestärkt.

Bei uns werden einige Feste gefeiert, unter anderem:

- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Ostern
- Sommerfest
- Abschiedsfest der Vorschulkinder
- uvm.

Des Weiteren wird von jedem Kind der Geburtstag gefeiert. An diesem Tag steht das Geburtstagskind ganz im Mittelpunkt und kann Wünsche über den Ablauf der Feier äußern. Das Kind darf auch zum Essen etwas mitbringen (z.B. Kuchen, Obst, Gemüse usw.). Gemeinsam essen alle Kinder mit dem Geburtstagskind. Es wird dekoriert und das Geburtstagskind ist an diesem Tag „der König/ die Königin“.

7.10. Wissenserwerb

Die Kinder haben in unserer Einrichtung unterschiedliche Möglichkeiten zum Wissenserwerb. Es beginnt bereits beim Morgenkreis, außerdem finden im KiTa-Jahr sehr häufig Projekte statt. Meistens dürfen die Kinder in einer sogenannten Kinderkonferenz (kurz KiKo) das Thema nach ihren Interessen wählen. Hier lernen sie bereits die demokratische Teilhabe. Es wurden bereits Themen gewählt wie z.B. Bäume und Blätter, Farben, Tiere auf dem Bauernhof, Blumen, und vieles mehr). Wir sammeln gemeinsam mit den Kindern Themen. Anschließend werden die Themen bildlich dargestellt und jedes Kind bekommt eine Stimme. Das Thema, welches die meisten Stimmen hat, wird in den darauffolgenden Wochen genauer betrachtet. Auch hier bestimmen die Kinder die Länge des Projektes. In der Krippe werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgefasst und so ein Thema ausgewählt.

Auch der Jahreskreis wie z.B. die Jahreszeiten, religiöse Feste usw. erweitern die Kompetenzen der Kinder. Zudem werden den Kindern passende Materialien zur Verfügung gestellt, die zum Wissenserwerb sowie der Kompetenzerweiterung dienen.

Unsere Vorschulkinder genießen ein selbst konzipiertes Vorschulprogramm. Auch hier werden die Kompetenzen, die für die Schule benötigt werden, erworben bzw. ausgebaut. (siehe Schulfähigkeit)

7.11. Hygiene/ Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitsentwicklung reicht bis zum dritten Lebensjahr und darüber hinaus immer in Absprache mit den Eltern. Der Beginn der Sauberkeitsentwicklung bestimmt immer das

Kind. Ist dies der Fall, sprechen sich die Eltern und das pädagogische Personal ab. Es werden Rituale festgelegt, damit das Kind ohne Zwang eine angenehme Sauberkeitsentwicklung durchläuft.

Ebenso ist die Hygiene in unserer Einrichtung besonders wichtig. (genaueres kann aus dem Hygienekonzept entnommen werden)

Grundsätzlich werden die Kinder auf das Händewaschen, die Nies- und Hustetiketten usw. hingewiesen. Ebenso werden in unserer Einrichtung Präventionsmaßnahmen ergriffen. (z.B. Zahnarztbesuch usw.)

7.12. Regeln/ Partizipation/ Kinderkonferenzen

Ein anderes Wort für Partizipation ist Teilhabe. Hierbei sind das gemeinsame Planen, Agieren und Mitbestimmen im Alltag gemeint. Hierzu zählen die verschiedenen Bereiche wie z.B. die Mitgestaltung von Gruppenräumen, Planen von Aktivitäten, Auswählen von Projekten und noch vieles mehr.

Partizipation bedeutet in erster Linie, die Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Die eigene Meinung vertreten, Kompromisse aushandeln und gemeinsam entscheiden – das soll gelernt sein. Kinder, die aktiv mitbestimmen dürfen, erleben sich selbstwirksam und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben. Dies stellt einen relevanten Punkt in unserer pädagogischen Arbeit dar.

Partizipation in der KiTa

Wenn von Partizipation in der KiTa die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Mitbestimmung im KiTa-Alltag gemeint. Die Einflussnahme der Kinder kann z.B. die gemeinsamen Regeln betreffen, das festzulegende Tagesprogramm oder die Raumgestaltung.

Relevanz in der KiTa

Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Bedürfnisse gehört werden bzw. dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

Partizipation im kleinen Rahmen

- „Nimm mich wahr!“
- „Höre mir zu!“
- „Nimm mich ernst!“
- „Gehe mit mir in Dialog!“

Partizipation bedeutet

- Beteiligung
- Teilnahme
- Mitreden
- Mitmischen
- Mitarbeit
- Mitbestimmung

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Die Kinder sollen aktiv und intensiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Nur durch aktive Beteiligung und Demokratie kann eine innovative Kleinkindpädagogik etabliert und realisiert werden. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

- **Projektbezogene Beteiligung**
Diese bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten, wie Ausflügen, Gruppenraumgestaltung etc. Impulse und Ideen der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.
- **Offene Form der Beteiligung**
In Kinderkonferenzen, Versammlungen, Erzähl.- und Morgenkreis, können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Kinder und Erzieher moderieren diese Zusammenkünfte.
- **Repräsentative Beteiligung**
Bei dieser Form der Partizipation in der KiTa wird ein Kinderrat, Kinderparlament gewählt – meist ältere Kinder der einzelnen Gruppen. Diese Form wird in unserer Einrichtung in abgewandelter Form angewendet.

Grenzen der Partizipation

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen im KiTa-Alltag sind signifikant. Es gibt viele Themenbereiche, zu denen die Kinder unbedingt gehört werden müssen, wenn es um ihre eigenen Interessen geht. Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation schwierig sein, z.B. bei Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder sind. Durchaus sollten die Kinder bei Entscheidungen, die sie selbst tätigen können, beteiligt werden. Dies garantiert bereits im KiTa die Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können. Als pädagogische Fachkraft geben wir dem Kind das Vertrauen, es entwickelt Wurzeln, die Rechte des Kindes werden beachtet – dadurch geben wir dem Kind einen wichtigen Grundstein für die Weiterentwicklung der Persönlichkeit sowie der dazugehörigen Kompetenzen.

1. Informationsweitergabe
 - a. Über Konzepte, Abläufe und Ansprechpartner
 - b. Kinder wissen, dass sie sich beteiligen dürfen
 - c. Aufzeigen von Entscheidungsmöglichkeiten

- d. Transparentes Arbeiten
- 2. Beobachtung/ Wahrnehmung
 - a. Erkunden von Ideen und Wünsche
 - b. Berücksichtigung von Bedürfnissen
 - c. Vorschläge = Basis des Arbeitens
- 3. Mitentscheiden/ Mitwirken (z.B. KiKo)
 - a. Austausch zwischen Beteiligten
 - b. Einigen auf ein Thema
 - c. Gleichberechtigung
- 4. Entscheidungen in der Gruppe
 - a. Treffen von Entscheidungen ohne Erwachsene
 - b. Berücksichtigung der Entscheidung im KiTa-Alltag
 - c. Gemeinsames Aufstellen von Regeln
- 5. Entscheidungen für sich selbst
 - a. Entscheidungen fallen außerhalb der Gruppe
 - b. Wahrnehmung und Äußerungen eigener Bedürfnisse
 - c. Erarbeitung von Lösungsvorschlägen

8. Bildungs- und Erziehungsarbeit

Gesetzlicher Auftrag § 45 SGB VIII, Bildungs- und Erziehungsziele Art. 19 BayKiBiG, Art. 10 bis 15, Art. 13 Basiskompetenzen

8.1. Individuelle Förderung inklusiver Bildungs- und Erziehungsarbeit, therapeutische Angebote

Jedem einzelnen Kind werden vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten angeboten.

8.1.1. Inklusion

Inklusion bedeutet das Annehmen aller Kinder, unabhängig von der Hautfarbe, Sprache, Religion oder körperlichen Einschränkungen. Jedes Kind wird mit seinen individuellen Facetten akzeptiert und angenommen. In unserer Einrichtung wird jedes Kind gleich behandelt somit findet auch eine gemeinsame Förderung und Betreuung für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen statt.

Die Verschiedenheit von Menschen zählt zur Normalität in unserem Alltag. Inklusion ist die Pädagogik der Vielfalt, die in unserer Einrichtung großgeschrieben wird und ein Recht jedes einzelnen Kindes darstellt, ebenso aber auch das Recht auf gemeinsame Bildung. Durch die Diversität lernen und profitieren alle voneinander, man wächst als Gruppe zusammen und erlangt Kompetenzen der Chancengleichheit sowie -gerechtigkeit.

Verständnis, Ruhe und Geduld sind für uns im Bereich Inklusion von sehr großer Bedeutung. Mithilfe einer guten Kooperation, vor allem mit den Eltern, setzen wir uns gemeinsame Ziele und verfolgen eine positiv verlaufende Inklusion. Bei Entwicklungsrisiken wird somit frühzeitig entgegengewirkt und zur Inklusion befähigt.

Um die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen zu können, arbeiten wir eng mit dem Fachdienst Team Ellguth zusammen.

Das Wohl des Kindes steht bei uns stets im Vordergrund. Darum wollen wir es in unserer Gemeinschaft mit offenen Armen empfangen und bis zum Schuleintritt begleiten.

Aufnahme:

- ➔ Können wir allen Bedürfnissen gerecht werden, steht einer Aufnahme in unserer KiTa nichts mehr im Wege.

Wichtig bei der Aufnahme ist eine offene und ehrliche Kommunikation zwischen Eltern und dem KiTa-Team.

Anschließend werden die Rahmenbedingungen und baulichen Gegebenheiten entsprechend der individuellen Bedürfnisse des Kindes überdacht und mit dem Team sowie dem Träger besprochen

Die Aufnahme wird in Absprache mit den Eltern, der Gruppenleitung sowie der Leitung entschieden. Die Eltern stellen anschließend mit Hilfe der KiTa einen Antrag auf Eingliederungshilfe des Kindes beim Bezirk Oberbayern.

Alle Informationen, die die Eltern über das Kind erhalten haben, werden der Leitung mitgeteilt (Art der Beeinträchtigung, Anamnese, Bedürfnisse des Kindes usw.). Zusätzlich tauschen wir uns über die gegenseitigen Erwartungen und Ziele aus, damit alle gemeinsam an einem Strang ziehen können.

Wie aus unserer Konzeption bereits herauszulesen ist, ist es für uns besonders wichtig, jedes einzelne Kind als Individuum und als eigenständiges sowie kompetentes Wesen zu sehen, mit einer freien Persönlichkeit und Individualität. (*siehe Bild vom Kind, pädagogische Zielformulierungen*) Das bedürfnis- und situationsorientierte Arbeiten hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert, wobei das Kind stets im Mittelpunkt steht. (*siehe unser pädagogischer Ansatz*)

8.1.2. Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein Angebot von Kindertageseinrichtung (und Grundschule) für alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung brauchen bzw. diese noch weiterhin ausbauen. In der Kindertageseinrichtung beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor

der Einschulung, die Grundschule kommt ggf. zu Beginn des letzten Kindergartenjahres als Partner hinzu.

Im Vorkurs entwickeln die Kinder Interesse an Schrift und lernen unter anderem:

- Gespräche führen
- Erzählen
- Wortschatz
- Satzbau
- Grammatische Fähigkeiten
- Phonologische Bewusstheit

An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und **Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen** bedürfen. Die Vorkursteilnahme **verbessert Startchancen der Kinder in der Schule**. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er **beträgt 240 Stunden**, die **Kindergarten und ggf. Grundschule je zur Hälfte** erbringen.

In unserer Einrichtung werden Kinder, die Schwierigkeiten bei der deutschen Sprache aufweisen, beim Ist-Zustand abgeholt und spielerisch z.B. mit Abzählreimen, Fingerspielen, Liedern, Bilderbücher mit der deutschen Sprache vertraut gemacht.

Grundsätzlich werden alle Kinder täglich in ihrer sprachlichen Kompetenz gefördert, z.B. im Morgenkreis, bei Bastelangeboten, Fingerspiele, Lieder uvm.

Zusätzlich findet einmal in der Woche für die Kinder, welche am Vorkurs Deutsch teilnehmen, die „Sprachwerkstatt“ statt. Hierfür werden alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung brauchen, hinzugezogen.

Gemeinsam wird in die Turnhalle oder einem Intensivraum gegangen und ein individuell erarbeitetes Konzept/ pädagogisches Angebot durchgeführt. Diese variieren selbstverständlich.

Angebote können beispielsweise sein:

- Bilderbuchbetrachtung
- Fingerspiel
- Musik
- Basteleinheiten
- Sprachspiele
- Alltagsintegrierte Sprachförderung mit dem Konzept „Finki, ich & wir“
- Bildkarten zur Sprachförderung
- Sprechen über bestimmte Themen
- Bilderbetrachtung
- uvm.

8.2. Basiskompetenzen

Das pädagogische Personal hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Die Basiskompetenzen sind:

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl: gegenseitige Wertschätzung
- Positives Selbstkonzept: sich selbst als lern- und leistungsfähig, liebenswert und geliebt, körperlich fit und attraktiv empfinden zu können

Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben: Kinder erleben sich als Personen, die mitentscheiden, was sie selbst bzw. in der Gruppe tun und wie sie es tun wollen (Wahlmöglichkeiten haben)

- **Kompetenzerleben:** Kinder erleben sich als Personen, die Probleme oder Aufgaben selbstständig meistern können
- **Selbstwirksamkeit:** Kinder erleben, dass sie ihre soziale und dingliche Umwelt beeinflussen können und z.B. auch schaffen, was sie sich vorgenommen haben
- **Selbstregulation:** Kinder lernen, das eigene Verhalten zu steuern (Angefangenes durchzuhalten und zu beenden, Konzentration und Ausdauer), ebenso im emotionalen Bereich (Ärger, Angst, Wut) zu regulieren
- **Neugier und individuelles Interesse:** Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen sein, zu Personen und zu Dingen bedeutungsvolle Beziehungen aufbauen

Kognitive Kompetenzen

- **Differenzierte Wahrnehmung:** Kinder lernen, all ihre Sinne zu benutzen und lernen unterscheiden
- **Denkfähigkeit und Wissensaneignung:** Begriffsbildung, Erklärungen, Vermutungen über Verhalten von Dingen entwickeln, logisches Denken/ die Kinder eignen sich altersgemäße Kenntnisse an (Zahlen lernen, Begriffe kennen, Farben kennen, ...)
- **Gedächtnis:** Kinder trainieren ihr Gedächtnis (Geschichten nacherzählen, Gedichte lernen, Memory spielen, ...)
- **Problemlösefähigkeit:** die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Lösungsverhalten zu entwickeln, abzuwägen, entscheiden, umsetzen/ Erfolg prüfen – aus Fehlern lernen
- **Fantasie und Kreativität:** origineller Ausdruck im sprachlichen, musikalischen, künstlerischen, kognitiven Bereich

Psychische Kompetenzen

- **Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:** Kinder lernen, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen, positive Einstellung zu gesunder Ernährung zu entwickeln
- **Grob- und feinmotorische Kompetenzen:** Kinder betätigen sich körperlich (ihrem Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen, Geschicklichkeit entwickeln, ...)

- Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung: Kinder lernen, dass sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anstrengen müssen und dann wieder entspannen können

Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern: respektvoller Umgang miteinander, offen und wertschätzend, integrierend
- Empathie und Perspektivenübernahme: Kinder sollen lernen, sich in andere Menschen hineinzusetzen sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen verschiedene Rollen einzunehmen (Rollenspiel)
- Kommunikationsfähigkeit: Kinder sollen lernen, sich angemessen auszudrücken (richtige Begriffe, passende Gestik, Mimik), andere Kinder ausreden zu lassen, zuzuhören, bei Unklarheiten nachzufragen, verhandeln, diskutieren, philosophieren
- Kooperationsfähigkeit: Kinder sollen lernen bei bestimmten Aktivitäten zusammenzuarbeiten (sich absprechen, planen, Erfahrungsaustausch)
- Konfliktmanagement: Kinder sollen lernen, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern, sich von/ durch andere hervorgerufene Gefühle distanzieren, Kompromisse finden

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

- Werthaltungen: Kinder lernen, Regeln zu befolgen und auch zu wissen, wann man sie ändern muss, religiöse und verfassungskonforme Werte kennen lernen
- Moralische Urteilsbildung: Kinder lernen ethische und lebenspraktische Fragen im Alltag zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen
- Unvoreingenommenheit: Kinder interessieren sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen und bringen ihnen Wertschätzung entgegen, sie fühlen sich selbst der eigenen Kultur zugehörig

- Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein: Kinder lernen, dass sie ein einzigartiges Individuum sind und als solche anerkannt werden und ebenso andere anerkennen
- Solidarität: Kinder halten sich in der Gruppe zusammen und setzen sich füreinander ein

Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln: Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind
- Verantwortung anderer Menschen gegenüber: Kinder lernen, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen
- Verantwortung für Umwelt und Natur: Kinder entwickeln eine Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen, sie lernen ihr eigenes Verhalten zum Schutz dieser Lebensräume zu überprüfen (Nachhaltigkeit)

Fähigkeit zur Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln: Kinder lernen Entscheidungsfindungen und Konfliktlösung auf demokratischen Weg kennen (demokratische Grundsätze)
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts: Kinder lernen, eigene Positionen zu beziehen und nach außen zu vertreten

Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

- Methoden der Selbststeuerung: neue Informationen einholen und verarbeiten, Medienumgang
- Transfer und Anwendung: Wissen gezielt erwerben und anwenden (wo und wie)
- Eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren: Lernwege finden, eigene Fehler entdecken und korrigieren, eigene Leistungen einschätzen, ...

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Kinder entwickeln sich gesund und positiv, auch wenn sie zeitweilig oder ständig Risikobedingungen sowohl im familiären Umfeld als auch in der Tageseinrichtung erleben (Stress bewältigen)

8.3. Bildungsbereiche

a. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die ethnische und religiöse Erziehung in unserer Einrichtung folgt dem katholischen Jahreskreis. Sie richtet sich nach den Festen und dem Brauchtum in unserer Religion. Doch auch die Kultur und Religion der Kinder anderer Länder in der Einrichtung wird berücksichtigt. Ihre Bräuche und Feste (z.B. Ramadan, Hanukkah, usw.) werden in unserem Jahreskreis mit einbezogen und erläutert. Wir ermöglichen den Kindern einen religiösen Weltzugang, der sie nicht vereinnahmen, sondern ihre Mündigkeit fördern soll. Denn religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist, sondern ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Unsere religiöse Grundhaltung pflegen wir durch einen liebevollen Umgang mit unseren Mitmenschen und der Schöpfung. Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit so angenommen fühlen, wie es ist – mit Stärken und Schwächen, Freude und Kummer, Mut und Ängsten, Neugierde und Verslossenheit.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Ostern
- Pfingsten

Diese Feste nutzen wir, um den Kindern die Religiosität näher zu bringen. Sie werden gefeiert, genau erläutert und spielerisch den Kindern nahegebracht.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, religiöse Werte, Inhalte, Gemeinschaften und Traditionen kennenzulernen sowie erste Erfahrungen mit dem Glauben zu machen.

b. Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie spielt in allen Altersklassen eine wesentliche Rolle, da sie die Basis der Kommunikation darstellt. Daher ist es besonders wichtig, dass in den ersten Lebensjahren die Grundbausteine der Verständigung der Kinder gelegt werden. Diese dient nicht nur der Verständigung, sondern erleichtert den Kindern zugleich das Entdecken der Welt und das Knüpfen von Beziehungen. Zudem ist die Sprache ein Werkzeug, welches den Kindern dabei hilft, das eigene Leben zu bestimmen und gestalten. Gleichzeitig wird mithilfe der Sprache Wissen erworben bzw. erweitert. Die schulischen Bildungschancen beeinflussen die frühen sprachlichen Fähigkeiten und somit ihren weiteren Lebensweg.

Kaum ein Bereich der kindlichen Entwicklung ist in der Kindertagesstätte so vielseitig und dauerhaft präsent wie die Herausbildung sprachlicher Kompetenzen. Immer mehr Kinder wachsen mit unterschiedlichen Sprachen auf bzw. haben Kontakt zu anderen Sprachen und Kulturen. Von Anfang ihres Lebens an entdecken und erfinden Kinder ständig neu ihre Sprache und es ist heute unumstritten, welche herausragende Position hier den Anregungen aus der Umwelt zukommt. Sprache „entwickelt“ sich nicht einfach, genauso wenig wie ein Kind sich Sprache einfach „aneignet“ und sie sozusagen abspeichert. Es handelt sich um einen äußerst dynamischen, individuellen und komplexen Prozess, der von den pädagogischen Fachkräften eine hohe Aufmerksamkeit verlangt. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und ihnen wichtig sind.

Der Spracherwerb erfolgt nicht nur über das Zuhören, sondern ganz wesentlich über das eigene Sprechen und ist gebunden an:

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- Bilderbuchbetrachtungen
- Märchenerzählungen
- Kamishibai
- Geschichten
- Fingerspiele
- Laut- und Sprachspiele
- Reime, Gedichte
- Gelenktes Rollenspiel
- Thematisch orientierte Gespräche

Bei diesen Angeboten wird

- Der Wortschatz erweitert,
- Neues Wissen erworben,
- Das rhythmische Sprechen geschult,
- Die Sprachkompetenz ausgebaut,
- Das Ausdrücken der eigenen Bedürfnisse,
- Das Mitteilen der eigenen Erfahrungen und Erlebnisse,
- Die Ausdauer und Konzentration gefördert,
- Die Erfahrungswelt bereichert und die Fantasie angeregt.

Um diese Kompetenzen der Kinder zu erweitern, wird das Augenmerk auf eine sprachfördernde Umgebung gelegt. Hierbei spielen einige Faktoren eine wesentliche Rolle:

- Spielmaterial
- Raumgestaltung
- Gestaltung des Tagesablaufes
- Bildgestützte Kommunikation

Auch diese Aspekte setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit um.

c. Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Nie wieder im Leben zeigt der Mensch ein größeres Bewegungsbedürfnis wie vom Kleinkindalter bis zum Jugendalter. Körperliche Aktivitäten leiten dabei nicht nur einen wesentlichen Beitrag zu Gesundheit, kindlichem Wohlbefinden und Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Auch in der Sprachentwicklung hat Bewegung einen zentralen Stellenwert, indem sie als Kommunikations- und Interaktionsform erlebt und bewusst oder unbewusst eingesetzt wird. Generell besteht ein enger Bezug zwischen Bewegung und Lernen, weil jede sinnliche Wahrnehmung zur Bildung neuer Verbindungen und somit zu einer Differenzierung des Gehirns beiträgt. Gerade die moderne Welt mit ihrer Bewegungsarmut stellt deshalb eine besondere Herausforderung für die Bewegungserziehung von Kindern dar.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- Bewegungsspiele
- Singspiele
- Turnen mit Alltagsgegenständen
- Bewegungsparcours
- Angeleitete Bewegungsstunden
- Spezifische Bewegungsangebote wie elementarer Tanz und Rhythmik
- Psychomotorik

d. Gesundheitserziehung

Die Gesundheit ist seit jeher ein sehr gegenwärtiges und wichtiges Thema, welches in jedem Lebensabschnitt besondere Beachtung verdient. Wie das Sprichwort „Ohne Gesundheit ist alles nichts“ bereits aussagt, ist das körperliche und seelische Wohlbefinden des Menschen, somit auch des Kindes, das A & O. Dies ist die

Voraussetzung für jeglichen Erwerb von Fähigkeiten oder sonstigen Lernprozessen. Daher sollte bereits im frühen Kindesalter ein Augenmerk daraufgelegt werden.

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“.

Im Alltag vieler Familien hat das Thema „gesunde Ernährung“ oft keinen Platz mehr. „Fast-Food“-schnelle Küche und ebenso schnelles Essen sind an der Tagesordnung. Gemeinsame Mahlzeiten am Familientisch beschränken sich meist auf das Wochenende. Deshalb ist es heute besonders wichtig Kinder altersgemäß an eine gesunde Lebensweise heranzuführen und Verantwortungsbewusstsein für die eigene Gesundheit zu wecken. So kann vor allem die Selbstwahrnehmung, das Einfühlungsvermögen, die Fähigkeit mit Stress und negativen Emotionen umzugehen, gefördert werden (Förderung der Lebenskompetenzen). Für Kinder, die seelisch gesund und zufrieden sind, ist das Risiko für Suchtverhalten geringer.

Der Gesundheitsbegriff beinhaltet somit insbesondere:

- Gesundheitsförderung
- Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit
- Positiver und effizienter Umgang mit Stress
- Gesundheit und sozialer Lage

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- Gesundes Buffet
- Gesunder Tag
- Müll und Mülltrennung
- Helfen
- Trösten
- Umgang von Sonnencreme
- Verhalten im Straßenverkehr – Vorschulkinder Förderung – Schulwegtraining

e. Mathematische Bildung

Mathematische Themen fließen in Kindertagesstätten ganz automatisch in den Alltag ein: Die pädagogische Fachkraft oder die Kinder selbst verteilen Gegenstände, die Gruppe wird in Teilgruppen aufgeteilt, für die Mahlzeiten wird der Tisch gedeckt (jedes Kind bekommt 1 Teller), der Tagesablauf ist an bestimmte Zeiten gebunden, für jedes Kind ist sein Geburtsdatum evtl. auf das Geburtsdatum des besten Freundes/ der besten Freundin wichtig, Spielsachen werden aufgeräumt und dabei sortiert, bei Turnübungen oder beim Versteckspiel muss sich das Kind im Raum orientieren, der Rhythmus eines Liedes usw.

Bei der Förderung mathematischer Vorläufer- und Grundkompetenzen könne solche alltäglichen Vorgänge bewusst in den Alltag integriert werden. Mathematische Förderung ist nicht einseitige oder gar abstrakte Denkförderung. In der handelnden Auseinandersetzung findet das Kind zu vielfältigen Beziehungs- und Ordnungsmustern. Neben den Alltagserfahrungen ist es wichtig, den Kindern in gezielten Angeboten mathematische Inhalte zu vermitteln. So sollte jedes Kind genügend Raum und Zeit haben, um sich auf mathematische Fragestellungen einlassen zu können und im Umgang mit Mengen, Zahlen, Formen, Messgrößen usw. seinen natürlichen Entdeckungsdrang zu stillen. Gezielte mathematische Angebote sind vor allem für solche Kinder, die sich ansonsten ungern mit Mathematik beschäftigen. Sie werden in Angeboten mit hohem Aufforderungscharakter erfahren, wie viel Spaß Mathematik machen kann.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

Aufräumen, sortieren und klassifizieren nach Eigenschaften

- Sinnliches Wahrnehmen und Erkennen von Gegenstandspaaren mit gleichen Eigenschaften (z.B. Memory)
- Fahrzeuge der Bauecke nach Funktion oder Größe geordnet einparken

Mengen bilden, aufteilen, zusammenführen, vergleichen

- Bauklötze oder andere Gegenstände nach Farbe und/ oder Form sortieren. Aus den verschiedenen Mengen je eine Reihe oder einen Turm bauen. Vergleich der Reihen bzw. Türme unterschiedlicher Farben/ Formen (viele/ wenig bzw. mehr/ weniger Bauklötze)
- Tisch selbstständig decken
- Aus Legematerial, Perlen oder Naturmaterial vorgegebene Muster und Reihen übernehmen und weiterführen oder neue Muster erfinden
- Kleine Mengen simultan erfassen
- Veränderungen bestimmter Mengen erkennen und ursprüngliche Größe der Menge wiederherstellen; gleichgroße Mengen aus verschiedenen Elementen bilden; ...

Zahlen und Ziffern

- Abzählreime, Fingerspiele, Sing- und Tanzspiele mit betontem Takt
- Anzahl von Objekten gegenständlicher Mengen erfassen
- Hüpfspiele mit Zahlenfeldern, Würfelspiele
- Zahlenrätsel, Zahlengeschichten
- Ziffern in Alltagssituationen bewusst machen (Uhr, Telefon, ...)

Verschiedene Größen erfahren und vergleichen

- Bestimmte Messgrößen (Länge, Höhe, Gewicht, Rauminhalt, Dauer, Geldwert, ...) unterschiedlicher Objekte erfassen, Messergebnisse vergleichen (z.B. größer – kleiner) sowie sinnlich und spielerisch erfahren
- Hilfsmittel zum Messen benutzen und eigene Maßeinheiten festlegen
- Verschiedene Umschüttgefäße und unterschiedliche Schüttmaterialien
- Tages- oder Wochenuhr zum Tages- bzw. Wochenablauf aufhängen – ebenso Jahresuhr, Jahreszeitenuhr, Geburtstagskalender, Adventskalender, Tagesplan, Wochenplan, ...

Raum und Form

- Falten, Scherenschnitte

- Puzzle, Legematerial, logische Blöcke
- Geometrische Formen sinnlich und spielerisch erfahren
- Bauen und konstruieren mit verschiedenen Materialien – mit und ohne Vorlage
- Bewegungsgeschichten und Bewegungsspiele im dreidimensionalen Raum, Raumwahrnehmungsspiele

f. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wollen ihre Umgebung genau kennen lernen. Schon das Kleinstkind befühlt, begreift, nagt und leckt an Gegenstände und testet durch Aktionen (herunterwerfen, darauf treten, aufreißen, ins Wasser halten, ...) die Eigenschaften bestimmter Gegenstände. Kindergartenkinder wollen es genauer wissen. Sie beobachten Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur und stellen gezielte Fragen zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Im Vorschul- und Grundschulalter ist das Interesse an Sachthemen vor allem an Naturwissenschaften und Technik besonders groß. Untersuchungen haben außerdem ergeben, dass Kinder, die sich im Kindergarten und in der Grundschule aktiv mit naturwissenschaftlichen Experimenten befasst haben, auch im Erwachsenenalter an Themen der belebten und unbelebten Natur besonders interessiert sind. Vielfach wurde auch beobachtet, dass gerade verhaltensauffällige Kinder oder Kinder, die aufgrund sozialer Benachteiligung normalerweise nicht mit großem Wissen oder besonderen Fähigkeiten glänzen können, in naturwissenschaftlichen und technischen Angeboten allen anderen Kindern gleichgestellt sind. Im eigenständigen Experimentieren erlernen diese Kinder – wie auch alle anderen Kinder – der eigenen Initiative zu vertrauen und erfahren sich selbst als kompetent im Lösen von (naturwissenschaftlichen) Problemen. Dies stärkt sowohl ihr Selbstwertgefühl wie auch ihr Selbstvertrauen.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

Beobachten und dokumentieren

- Pflanzenwachstum
- Verhalten von Tieren
- Dokumentation des Wetters

Sammeln, beschreiben/ zeichnen, bestimmen, vergleichen

- Exkursionen
- Unterschiedliche Mineralien, Bäume, Sträucher, Steine, Herbstblätter etc.

Experimentieren

- Aggregatzustände
- Verbrennungsprozess (Feuer braucht Luft)
- Eigenschaften von Luft und Wasser erforschen
- Bewegung: Hebel, Rotation, Schwerkraft, schiefe Ebene, Reibung, Gleichgewicht, Schwerpunkt
- Magnetismus
- Optik: Spiegel, ...
- Akustik: Frequenzen (hohe und tiefe Töne), Echo, ...
- Bau von mechanischen Geräten
- Architektonische Bauwerke

g. Umweltbildung und Erziehung

Umweltbildung und -erziehung in der Kindertagesstätte kennt keine Altersbegrenzung. Angefangen bei den ersten, einfachen Naturbegegnungen und -beobachtungen reicht die Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Umwelt bis hin zum Umgang mit der eigenen Gesundheit und der Reflexion des Freizeit- und Konsumverhaltens. Für alle diese Themen werden wir Menschen zunehmend sensibilisiert, weil unsere Umwelt bedroht ist; schon Kinder können hier altersgemäße Zusammenhänge verstehen und entsprechende Werthaltungen entwickeln. Dem pädagogischen Team kommt dabei unter anderem die wichtige

Aufgabe zu, Kinder einerseits vor Gesundheitsschäden zu bewahren, die durch ungünstige Einflüsse entstehen können, andererseits aber auch durch das Alltagshandeln ein Bewusstsein bei den Kindern zu schaffen, das ihnen hilft, selbst in die Verantwortung für den Erhalt einer gesunden Umwelt hineinzuwachsen.

Kinder haben das Bedürfnis, ihre Umwelt auf möglichst vielfältige Weise sinnlich zu erfahren. Die sinnliche Wahrnehmung ist für das Kind das Tor zur Welt. Die Lebenswirklichkeit vieler Kinder ist jedoch geprägt von einem Überangebot an Spiel- und Beschäftigungsmaterial, optischer und akustischer Reizüberflutung, dem Wegfall natürlicher Spielflächen und einem intensiven Medienkonsum. Kinder eignen sich die Welt heute vorwiegend aus zweiter Hand an, anstatt sie durch eigenes Handeln, Ausprobieren und Experimentieren zu entdecken. Um möglichst optimale Bedingungen für eine gesunde Entwicklung des kindlichen Gehirns zu schaffen, ist es deshalb notwendig, dem Kind ein überlegt und gezielt ausgewähltes Maß an sensorischen Reizen („sensorische Nahrung“) anzubieten.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- Abfalltrennung
- Schonender Wasserverbrauch
- Gartengestaltung und -nutzung
- Essbare Blüten und Früchte
- Herstellung von Lebensmitteln
- Kräuter pflanzen und nutzen
- Projektarbeit in Kooperation mit Experten (z.B. Förster)
- Erforschen und entdecken der Elemente
- Sinnesspiele und -übungen

h. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am sozialen, politischen und kulturellen Leben in unserer Informationsgesellschaft zu partizipieren und aktiv

mitgestalten zu können. Dabei bedeutet Medienkompetenz einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Das Spektrum der Medien ist weit – mit dem Blick auf die jeweils angesprochenen Sinne wird nach

- Auditiven (Ton-) Medien wie Radio, CD-Spieler, Kassettenrekorder
- Visuellen (Bild-) Medien wie Fotos, Dias, Druckmedien
- Audio-Visuellen (Bild-Ton-) Medien wie Fernsehen, Video, Computer
- Haptischen (durch Tastsinn erlebbare) Medien wie Braille-Schrift

unterschieden. Kinder kommen von frühester Kindheit an mit Informations- und Kommunikationstechnik in Berührung und zeigen erfahrungsgemäß ein hohes Interesse daran. Dabei beinhalten alle Medien Potentiale und Gefahren, sind Chance und Risiko gleichermaßen. Medienbildung und -erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken, die Orientierungskompetenz zu stärken und positive Potentiale nutzbar zu machen. Die wachsende Medienkompetenz entwickelt sich im Wechselspiel von gezielter Unterstützung und selbsttätiger Kompetenzerweiterung. Ebenso wichtig sind die Beobachtungen medial angebundener Kinder, sowie der regelmäßige Dialog mit ihnen über ihre Medienerfahrungen.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- CD-Player – Musik, Geschichten hören
- bei passenden Themen – Film mit anschließendem Reflexionsgespräch
- Bilder betrachten und analysieren
- Portfolio mit Fotos

i. Ästhetische, bildnerische kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Kinder machen von Geburt an ästhetische Erfahrungen, indem sie ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen. Kinderzeichnungen sind erste bildnerische

Ausdrücke, wenn sich das Kind mit sich selbst und der Umwelt auseinandersetzt. Sinneseindrücke werden wahrgenommen, geprüft und in flächige, lineare, plastische und skulpturale Arbeiten umgesetzt. Durch ästhetische Bildung entdeckt und erfährt das Kind eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmungen zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Kinder brauchen vielfältige Anreize und Angebote, um ihre Kreativität weiterzuentwickeln und zugleich Freiraum, sich zu entfalten und eigenen Ideen zu erproben und zu verfolgen. Kreativität trägt zugleich zur Entfaltung der Persönlichkeit bei. Entscheidend für die ästhetische Bildung ist eine pädagogische Fachkraft, die das Kind aufmerksam begleitet und dessen kreative Neugier unterstützt. Sie sollte dem Kind Zeit lassen, die Entwicklungsstufen in seiner Zeichenentwicklung zu durchleben und es dabei gezielt fördern. Ästhetische Bildung führt die Kinder früh an Kunst und Kultur heran. Sie lernen nicht nur die eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und wertzuschätzen.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- Zeichnen mit Blei-, Farb-, Wachsmalstiften
- Drucken, wie z.B. Finger-, Kork-, Materialdruck
- Malen mit Wasser-, Fingerfarben etc.
- Farbexperimente
- Plastizieren
- Arbeiten mit Holz, Stein, Fund- und Naturmaterial, Papier, Wolle

j. Musikalische Bildung und Erziehung

Kindern handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die

Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Das „Spiel mit Musik“ eröffnet weit reichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes:

- Wohlbefinden
- Ausdruck, Fantasie und Kreativität
- Soziale Kompetenz
- Kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz
- Sprachkompetenz
- Aufmerksames Zuhören
- Kognitive Kompetenz
- Körperbewusstsein und motorische Kompetenz

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, sich bewegen, Tanzen, Rhythmus erleben, ein Instrument spielen – und dabei mit anderen zu kommunizieren.

Was machen wir konkret, um diesen bildungsbezogenen Themenbereich umzusetzen?

- Liedeinführung
- Kreissingspiel
- Klangspiel/ -geschichte
- Kindertanz

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist eine essenzielle Grundlage für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit und stellt somit in unserer Einrichtung einen signifikanten Aspekt dar.

Grundsätzlich ist es wichtig, eine kooperative, authentische und auf Augenhöhe stattfindende pädagogische Arbeit gemeinsam mit den Eltern herzustellen. Deshalb legen wir einen großen Wert auf gegenseitige Unterstützung. Die Eltern sind die Experten des Kindes und geben an das pädagogische Personal Informationen weiter, damit auf die Bedürfnisse des Kindes besonders geachtet und eingegangen werden kann. Andererseits legen wir viel Wert auf diesen guten und schnellen Informationsaustausch, indem wir den Eltern eine kurze Rückmeldung über den Tag durch sogenannte Tür- und Angelgespräche geben. Ebenso ist es für uns besonders wichtig, nicht nur kurz Informationen auszutauschen, sondern auch regelmäßig stattfindende Lern- und Entwicklungsgespräche anzubieten und durchzuführen.

Auch wenn es einen sonstigen Gesprächsbedarf, seitens der Eltern oder der Pädagogen gibt, werden Elterngespräche angeboten. Die Wertschätzung steht bei uns an oberster Stelle, jeder soll sich wohl, angenommen und akzeptiert fühlen sowie immer die Möglichkeit haben, offen und ehrlich miteinander zu kommunizieren.

In unserer Einrichtung achten wir sehr auf die Umwelt, deshalb werden Elternbriefe oder Informationen immer per E-Mail an die Eltern versendet. Zusätzlich wird das versendete Exemplar einmal ausgedruckt und am Elternaushang veröffentlicht.

Auch ein Elternbeirat wird jährlich gewählt. Die Wahl wird gemeinsam mit unserem Träger durchgeführt und anschließend ein Elterninformationsabend abgehalten.

Elternabende versuchen wir möglichst kurz, prägnant und informativ zu gestalten. Fragen sind bei uns selbstverständlich jederzeit erwünscht. Es gibt zum Beispiel jedes Jahr einen Elternabend für die „neuen Eltern“ unserer Einrichtung, der sogenannte „Kennenlernabend“ – hier werden Informationen unter anderem über den Ablauf einer Eingewöhnung weitergegeben. Des Weiteren gibt es sogenannte Elternfortbildungsabende mit pädagogischen Themen.

Feste und Feiern werden in unserer Einrichtung sehr transparent gestaltet mit Elternbriefen, Aushängen usw. Die Eltern werden stets in unsere Arbeit mit einbezogen. Ein jährlich stattfindendes Sommerfest rundet das KiTa-Jahr ab.

Ebenso findet einmal im Jahr eine Evaluation statt. Diese Elternbefragung soll uns als pädagogische Institution die Möglichkeit geben uns stetig zu verbessern. Wir bitten hierbei um eine ehrliche und offene Kundgabe der persönlichen Meinung, konstruktiver Kritik sowie Verbesserungsvorschläge. Durch diese Hilfe können wir uns stetig weiterentwickeln.

Alle Mitglieder unserer KiTa-Familie, also Kinder, Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel usw. sollen sich bei uns wohl und zuhause fühlen. Durch einen transparenten, authentischen, wertschätzenden und ehrlichen Umgang versuchen wir, dieses Ziel zu erreichen.

10. Transitionen

10.1. Übergänge

Übergänge, auch Transitionen genannt, sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die gekennzeichnet sind durch eine Reihe von Veränderungen und damit verbundenen Entwicklungsaufgaben. Diese Aufgaben müssen in kurzer Zeit bewältigt werden.

Übergänge, bei denen wir die Kinder begleiten:

- Von der Familie in die Einrichtung
- Von der Krippe in den Kindergarten
- Vom Kindergarten in die Grundschule
- Ggf. Geburt eines Geschwisters
- Ggf. Wiedereintritt der Mutter ins Berufsleben

Die Bedeutung von Übergängen:

Übergänge sind Zeiten starker Emotionen für alle Beteiligten. Kinder sind in der Regel sehr motiviert und freuen sich auf etwas Neues; sie verspüren jedoch gleichzeitig Angst vor der unbekanntem Situation und den Anforderungen.

Eltern sehen den Entwicklungsfortschritt, machen sich jedoch häufig zugleich Sorgen, ob ihr Kind den neuen Aufgaben gewachsen sein wird. Wird der Übergang erfolgreich gemeistert, gehen für alle Beteiligten positive Impulse davon aus.

Ziele von Übergängen:

- Starke Emotionen bewältigen können
- Neue Kompetenzen erwerben
- Neue Identität finden
- Neue Beziehungen aufnehmen
- Neue sowie vertraute Lebensumwelten in Einklang bringen
- Sich mit den Unterschieden der Lebensräume auseinandersetzen

- Weitere Übergänge bewältigen können (Geburt eines Geschwisters, Wiedereintritt der Mutter ins Berufsleben etc.)

Unterschiedliche Transitionen werden differenziert in unserer Einrichtung gehandhabt:

Von der Familie in die Krippe:

Siehe Eingewöhnung

Von der Krippe in den Kindergarten:

Wenn ein Kind bereits in der Einrichtung in der Krippe ist, findet die Eingewöhnung in den Kindergarten meist ohne die Eltern statt.

Eine Fachkraft der Krippengruppe macht das Kind bereits ab Juni mit der neuen Gruppe im Kindergarten vertraut. In den ersten Tagen ist die Fachkraft meist für ein bis zwei Stunden gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe, bis es bereit ist, für eine kurze Zeit allein dort zu sein. Hier wird die Zeitdauer langsam gesteigert. Das Ziel ist, dass das Kind bereits in den letzten Tagen des Kindergartenjahres in der Gruppe angekommen ist, den Tag dort verbringt und sich auf die neuen Fachkräfte einlassen kann. Dadurch sollte zum Start im September ein reibungsloser Übergang garantiert sein.

Vom Kindergarten in die Schule:

Im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder zu schlaun Füchsen. In diesem Vorschulprogramm werden die Kinder spielerisch auf die Schule vorbereitet. Es wird gemeinsam mit der Grundschule ein Konzept erarbeitet, die sogenannten Kooperationsstunden (kurz Koop.-Stunden). Hier dürfen die Kinder in regelmäßigen Abständen die Grundschule besuchen, die Lehrer kennenlernen und erste kindgerechte Unterrichtsstunden erleben. Somit wächst die Vorfreude auf die Schulzeit, die Rahmenbedingungen werden kennengelernt und dadurch wird der Übergang erleichtert.

10.2. Eingewöhnung

In unserer Einrichtung wird das Kind nach dem Berliner Modell eingewöhnt. Wir arbeiten nach diesem Modell, jedoch wird auch, wenn es das Bedürfnis des Kindes ist, von diesem Plan abgewichen. Wir richten uns bei der Eingewöhnung vollkommen nach den Bedürfnissen und Wünschen des Kindes. Aber auch die Eltern stehen bei dieser schwierigen Phase im Mittelpunkt und werden bei uns jederzeit unterstützt und aufgefangen.

Allgemeines:

Die Eingewöhnung ist eine aufregende, jedoch häufig auch schwierige Zeit sowohl für das Kind als auch für die Eltern. Das Tempo der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Häufig ist es davon abhängig, ob das Kind bereits gewöhnt ist, zu weiteren Bezugspersonen eine Beziehung aufzubauen.

Solange die Eingewöhnung noch nicht abgeschlossen ist, sollte das Kind die Einrichtung nur halbtags besuchen und die Aufenthaltsdauer sollte sich dann langsam steigern. Die Eingewöhnung wird am besten nur von einer Bezugsperson des Kindes begleitet, die in dieser Zeit nicht berufstätig ist oder so lange Urlaub hat, bis die Eingewöhnung komplett abgeschlossen ist. Außerdem ist es wichtig für das Kind, dass es die Einrichtung in den ersten Wochen regelmäßig besucht. Falls zuhause im Moment eine für das Kind belastende Situation vorherrscht (z.B. Umzug, Geburt eines Geschwisters, etc.) könnte die Eingewöhnung für das Kind sehr schwierig werden.

Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind zu der Fachkraft ein tragfähige Bindungsbeziehung entwickelt, indem sich das Kind sicher fühlt. Es lernt neue Abläufe, Rituale, Regeln, Menschen und Räume in einem Tempo kennen, welches für sie passend ist. Dies verhilft dem Kind zu einem positiven Selbstwirksamkeitserlebnis.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell arbeitet folgendermaßen:

1. Die Vorbereitungsphase

- persönliches Kennenlernen, rechtzeitige Information über die erwartete Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess
- Ablauf der Eingewöhnung

2. Die dreitägige Grundphase

- Bindungsperson (BP) bleibt mit dem Kind 1-2 Stunden in der Einrichtung (tendenziell passiv, als sicherer Hafen)
- vorsichtige Kontaktaufnahme der Fachkraft (FK) zum Kind

Diese Phase beschreibt in der Regel die ersten drei Tage. In dieser Zeit ist das Kind gemeinsam mit der Bindungsperson, die die Eingewöhnung übernimmt für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung. Die BP verhält sich währenddessen passiv, ist aber aufmerksam und gibt dem Kind Sicherheit, während die Fachkraft sich dem Kind vorsichtig versucht anzunähern. Dabei gibt sie dem Kind die nötige Zeit, bis es von sich aus den Kontakt zulässt. Wenn das Kind Signale sendet, dass das Tempo für sie in Ordnung ist, wird durch Spielangebote versucht, ob es sich traut, sich von der Bezugsperson etwas zu entfernen.

Falls das Kind eine Windel trägt, sollte es am ersten Tag von dem Elternteil gewickelt werden, während die Fachkraft anwesend ist. Dadurch wird dem Kind signalisiert, dass die Nähe beim Wickeln zwischen dem Kind und der Fachkraft in Ordnung ist.

3. Die Trennungsphase

- 4. Tag (falls dieser Tag ein Montag ist, der 5. Tag)
- Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit

Das Kind verarbeitet die Trennung positiv:

- Trennungsdauer max. 30 Minuten

- Kürzere Eingewöhnung
6 Tage bis ca. 1,5 Wochen

Das Kind zeigt Schwierigkeiten aufgrund der Trennungssituation:

- Trennungsdauer ca. 2-3 Minuten
- Längere Eingewöhnung
ca. 2-3 Wochen

Diese Phase beginnt meist ab dem vierten Tag; je nachdem ob das Tempo für das Kind passt. Die Bezugsperson verabschiedet sich nach einiger Zeit, macht jedoch deutlich, dass sie bald wieder kommt. In der Krippe sollte die erste Trennung nicht länger als zehn Minuten dauern, im Kindergarten dagegen ist eine halbe Stunde möglich. Während der Trennung wird geprüft, ob sich das Kind bereits auf die Fachkraft einlässt und ob es sich ggf. trösten lässt.

4. Die Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnung:

5. Tag:

- FK übernimmt die Pflegeroutinen
- Trennungsdauer ausgedehnt auf ca. 1 Stunde
- ggf. Schlafenlegen des Kindes durch die BP

6. Tag:

- vollständiger Aufenthalt ohne BP
- Pflegeroutinen und Schlafenlegen im durch die FK im Beisein der BP

Längere Eingewöhnung:

5.-8. Tag:

- Beziehungsaufbau zwischen FK und Kind
- mindestens zwei Tage keine Trennung (erst ab 7. Tag)

- Übernahme der Pflegeroutine im Beisein der BP (8. Tag)

9. Tag:

- Schlafenlegen durch BP mit Beisein der FK

3. Woche:

- Kind bleibt überwiegend allein in der Gruppe
- Pflegeroutinen und Schlafenlegen durch die FK

Soweit die erste Trennung gut verlaufen ist, wird in der Stabilisierungsphase die Zeitdauer der Trennungen langsam erhöht. Dies ist häufig von Kind zu Kind sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt kann das Kind zum Ende der zweiten Woche bereits halbtags in der Einrichtung sein. Solange das Kind nur bis zu zwei Stunden in der Einrichtung ist, bleibt die Bezugsperson auch dort. Bei einem längeren Aufenthalt kann die Einrichtung bereits verlassen werden, jedoch muss die BP dann abrufbereit und in der Nähe sein, sodass sie innerhalb kürzester Zeit (max. fünf Minuten) das Kind abholen kann

5. Schlussphase (ca. 2 Wochen)

- Kind allein in der Einrichtung
- BP jederzeit erreichbar

In dieser Phase verlässt das Elternteil die Einrichtung, nachdem es das Kind an die Fachkraft übergeben hat und kommt erst zum Abholen wieder. Nun ist das Kind auch zur entsprechenden Buchungszeit in der Einrichtung. Für den Kindergartenalltag ist es von Vorteil, wenn es für das Kind sowohl bei der Übergabe am Morgen als auch beim Abholen klare Strukturen und Rituale (z.B. eine Umarmung) gibt. Am Morgen sollte ein kurzes Tür- und Angelgespräch stattfinden und daraufhin eine kurze, klare Verabschiedung. Auch bei der Abholung sollten sich die Eltern nur möglichst kurz in der Einrichtung aufhalten, um dem Kind zu signalisieren, dass der KiTa-Alltag nun beendet ist.

Grundsätzlich ist unsere Eingewöhnung immer kind- und situationsorientiert. Manchmal kommt es vor, dass mit einem Kind wieder ein Schritt zurück in die vorherige Phase gemacht werden muss. Dies ist jedoch kein Grund zur Beunruhigung, sondern bedeutet nur, dass das Tempo für das Kind zu schnell war. Vor allem in der Krippe kann es vorkommen, dass ein Kind für eine Phase mehr Zeit benötigt – dies ist jedoch völlig in Ordnung und normal.

11. Beobachtung und Dokumentation

Es ist wichtig, die Entwicklung sowie besondere Beobachtungen der Kinder zu dokumentieren. Gesetzlich vorgeschrieben sind im Kindergarten die Beobachtungsbögen:

- SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy für deutschsprachig aufwachsende Kinder

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter.

- SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

- PERIK – positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude.

Diese Beobachtungsbögen werden mindestens einmal im Jahr von einer pädagogischen Fachkraft für jedes Kind ausgefüllt. Zusätzlich werden relevante Dokumentationen über jedes Kind geführt.

In der Krippe sind keine Beobachtungsbögen gesetzlich vorgeschrieben, aber auch hier werden relevante Beobachtungen dokumentiert.

12. Qualitätssichernde Maßnahmen

Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern und uns dauerhaft weiterzuentwickeln und zu verbessern, gibt es bei uns folgende Maßnahmen:

- Teamsitzungen/ Dienstbesprechungen
In regelmäßigen Abständen gibt es Besprechungen mit dem pädagogischen Personal. Hier beispielsweise kollegiale Beratungen abgehalten, anstehende Feste und Feiern geplant, Informationen ausgetauscht usw.
- Fortbildungen
Unser Team bildet sich stetig fort, damit neues Wissen und Methoden in unsere Arbeit mit einfließen können. Es sind Team- sowie Einzelfortbildungen in unserer Einrichtung möglich.
- Weiterentwicklung der Konzeption/ Einrichtung
Wir arbeiten kontinuierlich an unserer Konzeption und somit auch an der kompletten Einrichtung. Durch Verbesserung und Ergänzung der Konzeption wird unsere Einrichtung stetig angepasst und weiterentwickelt.
- Mitarbeitergespräche
Jährlich finden in unserer Einrichtung Mitarbeitergespräche statt. Diese dienen zur Selbstreflexion sowie als Möglichkeit ehrliches Feedback zu erhalten. Stärken, Wünsche, Anregungen werden besprochen und versucht in den KiTa-Alltag integriert zu werden.
- Elterngespräche
Diese Art von Gespräch ist besonders wichtig. Die Einschätzung der Eltern sowie der pädagogischen Fachkraft über das Kind und der Austausch darüber sind essenziell.
- Evaluationen
Jährlich stattfindende Evaluationen sind besonders signifikant zur Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung. *siehe Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern*

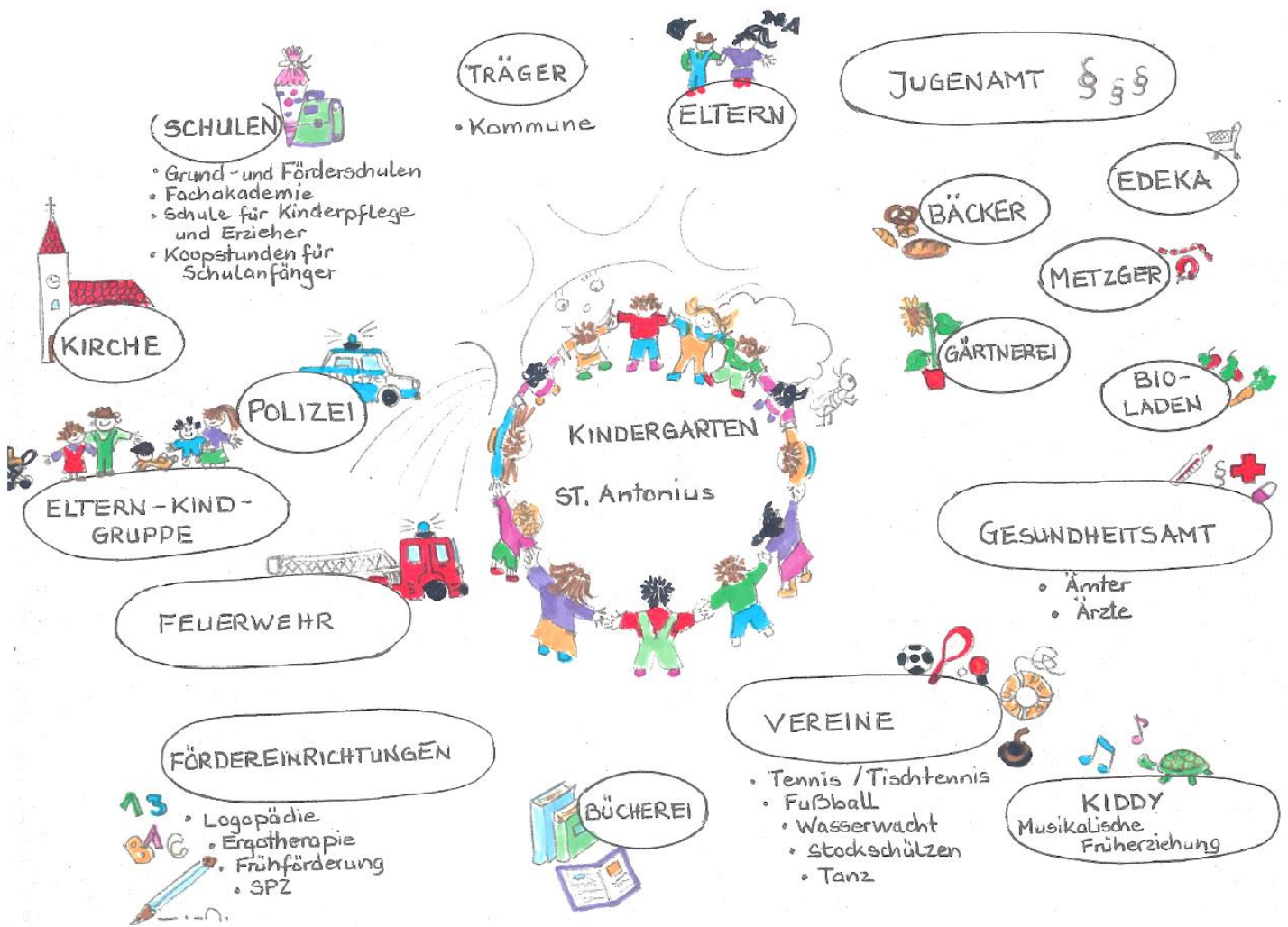
- Elternbeirat

Unser Elternbeirat wird jährlich neu von den Eltern der Einrichtung gewählt. Die Wahl wird vom Träger selbst geleitet. Mit dem Elternbeirat wird sehr eng zusammengearbeitet. Gemeinsam werden Feste und Feiern organisiert uvm. *siehe Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern*

- Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung gibt es direkt neben dem Büro einen Briefkasten, hier können anonym Kritiken, Verbesserungsvorschläge, Anmerkungen, Post für den Elternbeirat oder ähnliches eingeworfen werden.

13. Kooperation und Vernetzung, Zusammenarbeit mit dem Träger



14. Personal

In unserer Einrichtung arbeitet ein sehr gut ausgebildetes Personal. Von KinderpflegerInnen bis ErzieherInnen und KindheitspädagogInnen.

Pro Gruppe befindet sich immer mindestens eine pädagogische Fachkraft sowie weitere Ergänzungskräfte.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen haben wir auch qualitativ hohe fachliche Kompetenzen vorzuweisen, die sich stetig erweitern.

15. Schlusswort

„Die Arbeit
läuft dir nicht davon,
wenn du einem Kind
einen Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen
wartet nicht,
bis du mit der Arbeit
fertig bist.“

Die Zeit, die Wertschätzung, das Feingefühl usw. sind wichtige Bausteine im sozialen Bereich. Kinder sollen daraus profitieren und sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln – dabei helfen wir ihnen.

Vielen Dank für das Interesse an unserer Konzeption!

Bei Fragen oder Anregungen, stehen wir jederzeit zur Verfügung!

Liebe Grüße

Das KiTa-Team

Verantwortlichkeit

Herausgeber, Texte, Gestaltung

Kindertagesstätte St. Antonius, Gemeinde Perach (Träger)

Bayerisches Staatsministerium (Hg.) (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar: Verl. das Netz.

Fthenakis, Wassilios E. (Hg.) (2016): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Bayern. 7. Auflage. Berlin: Cornelsen (Frühe Kindheit). Online verfügbar unter <http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf>.

Gestaltung

Kindertagesstätte St. Antonius

Fotos & Bilder

Kindertagesstätte St. Antonius

Urheberrecht

© 2023 Kindertagesstätte St. Antonius

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch und insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.